

März/April 2015

akut





Liebe Leserin, lieber Leser,

dem „akut“ stehen Änderungen ins Haus. Dies wird die letzte Ausgabe in der bisherigen gewohnten Form sein. Acht Jahre lang erschien der „akut“ alle zwei Monate mit einem Layout, das sich nur geringfügig geändert hat. Die Leser und Leserinnen haben sich daran gewöhnt. Das wird nun anders, denn die Zeit ist weitergegangen und mit ihr auch die Lesegewohnheiten für Zeitschriften wie diese.

In Zukunft soll der „akut“ noch zweimal im Jahr erscheinen, mit einem veränderten Layout, mit einem anderen Format und farbig. Und mit interessanten Beiträgen aus der Arbeit des CVJM.

Um die Aktualität unserer Öffentlichkeitsarbeit zu erhöhen, gibt es seit Anfang dieses Jahres bereits den digitalen Newsletter des CVJM Oberalster mit zeitnahen Informationen aus dem Verein. Er wird monatlich erscheinen und wer ihn noch nicht bekommt, kann ihn sich unter info@cvjm-oberalster.de bestellen und bekommt ihn dann regelmäßig zugeschickt.

In diesem Sinne haben wir bereits im letzten „akut“ berichtet.

Da mit dieser Ausgabe auch meine redaktionelle Tätigkeit zu Ende geht, möchte ich die Gelegenheit zu einem Dank nutzen. Eine Zeitung zu machen, kann manchmal stressig sein, aber das tritt zurück hinter der Freude, die es bereitet hat, an dieser Art von Öffentlichkeitsarbeit in einem CVJM, die sowohl nach außen als auch nach innen wirken will, mitwirken zu dürfen. Der CVJM ist wie eine Baustelle, auf der immer etwas los ist, über das es sich zu berichten lohnt.

Allen Leserinnen und Lesern sei für die Aufmerksamkeit, die sie diesem Blatt gewidmet haben, herzlich gedankt, ebenso den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum „akut“ etwas beigetragen haben.

Diese Ausgabe ist aber noch nach bekannter Art gestrickt.

Den Beitrag für die An(ge)dacht auf Seite 3 hat Jürgen Baron geschrieben. Er ist der neue Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, zu der auch der CVJM Oberalster gehört.

Eine interessante Lektüre dieser Ausgabe wünscht

Jürgen Wehrs

Die Liebe öffnet Augen

Jesus Christus spricht: Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr einander liebt.

Joh. 13,35

Lange Autofahrten mit drei kleinen Kindern haben es in sich. Was tut man nicht alles, um Krieg auf dem Rücksitz zu vermeiden. Ein beliebtes Spiel bei uns war: Automarken erkennen. Wer jetzt denkt, das sei eine typische Jungenbeschäftigung, der ist mal so was von schief gewickelt. Auf dem Weg von Karlsruhe nach Schweden konnten unsere drei Mädels am Ende zielsicher einen Audi von einem BMW und einen Toyota von einem Hyundai unterscheiden. Anfangs durch das Emblem, aber das ist ja einfach. Am Ende auch durch die Form. Und manchmal durch das Verhalten des Fahrers („Boah, der kommt mit Lichthupe und Blinker links auf der Überholspur angebrettert, das kann nur eine Mercedes S-Klasse sein...“).

Woran erkennt man ein Auto? Am Markenzeichen und an der Form des Wagens und manchmal am Fahrstil.

Woran erkennt man einen Christen?

Wie gut, dass es da keine äußeren Kennzeichen gibt. Als Christ kann ich ein Kopftuch tragen (naja, ich als Mann vielleicht eher nicht...) oder eine Baseball-Kappe. Kann in Jeans oder im Rock (ich auch nicht...) aus dem Haus gehen. Kann mich mit Silberkettchen schmücken oder auch nicht. Die Äußerlichkeiten sind es nicht, woran man einen Christen erkennt.

„Jesus Christus spricht: Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr einander liebt.“

Wenn ihr einander liebt. Das ist also das Kennzeichen von Christen. An der Liebe erkennt man Menschen, die zu Jesus gehören.

Nun ist Liebe zuerst einmal keine Handlung, sondern eine Haltung. Auch nicht nur ein Gefühl. Liebe ist vielmehr ein Wert, eine innere Einstellung, zu der ich mich entscheiden kann. Diese innere Haltung entsteht durch eine Veränderung des Herzens. Diese Liebe habe ich nicht aus mir selbst. Ich darf sie selbst erst einmal empfangen: „... denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ (Römer 5,5).

Diese innere Haltung bestimmt das äußere Handeln. Diese Liebe will mein Leben durchdringen und durchfluten. Und das wird äußerlich sichtbar und spürbar. Diese Liebe öffnet mir die Augen für die Menschen um mich herum. Diese Liebe überwindet Mauern des Zorns und findet neue Wege, um zueinander zu kommen. Diese Liebe lässt mich nicht über andere herziehen, sondern auf andere zugehen. Diese Liebe verletzt nicht, sondern will heilen und aufhelfen. Diese Liebe sucht Wege zu den Menschen, die sie noch nicht kennen. Diese Liebe ist keine Kleinigkeit, aber sie besteht aus lauter Kleinigkeiten.

Woran erkennt man Menschen, die sich zu Jesus halten? An dieser Liebe zueinander. Ob das die Menschen in meiner Umgebung spüren? Ich wünsche es mir.

Jürgen Baron

JULÉ°

Treffpunkt LEMÜ

Ein Kind zu bekommen und es aufwachsen zu sehen, ist eine der schönsten und wertvollsten Erfahrungen, die man machen kann. Aber jede Mutter kennt das: Können die lieben Kleinen erst einmal aufrecht sitzen und gar krabbeln, wird der Alltag schlagartig anstrengender. Man muss vielmehr achtgeben auf mögliche Gefahrenquellen und auch die Beschäftigung des Nachwuchses wird zunehmend anspruchsvoller. Das zumindest sind meine persönlichen Erfahrungen.

Irgendwann wuchs mein Wunsch, etwas mehr Abwechslung in unseren Alltag zu bringen und mich mit anderen Müttern auszutauschen. Zwar gibt es in meinem Freundeskreis einige Mamas, die ich hin und wieder Löcher in den Bauch frage. Doof nur, dass die alle in Berlin wohnen und wir vor einer Weile nach Hamburg gezogen sind. Ein persönliches Gespräch ist manchmal einfach netter als ein Telefonat oder eine Email.

Also suchte ich im Internet nach Müttertreffs in meiner Nähe und fand auf diese Weise den Lemsahler Müttertreff (LeMü), der damit warb, dass man bei einem leckeren Frühstück mit anderen Müttern plaudern könne und die Kinder Gelegenheit haben zu spielen. Das klang perfekt. Und das ist es auch: Meine kleine Tochter Mona liebt diese Donnerstage. Kaum sind wir im CVJM-Jugendhaus angekommen, bin ich erst einmal abgemeldet. Die anderen Kinder und das viele fremde Spielzeug sind so spannend, dass ich in diesen anderthalb Stunden tatsächlich mal in Ruhe einen Kaffee trinken kann. Wir profitieren also beide davon. Eine Win-Win-Situation sozusagen. Einladend sind auch die



gemütlichen Räumlichkeiten und das Frühstück auf Spendenbasis wird jede Woche liebevoll zubereitet. Alles ist sehr unkompliziert, Babys können in Ruhe gestillt, gefüttert und gewickelt werden.

Darüber hinaus habe ich nicht nur sympathische Mütter aus meiner Umgebung kennengelernt, sondern kann auch jede Menge neue Kinderlieder singen, die ich beim LeMü kennengelernt habe. Mona hat außerdem die Gelegenheit erste Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln. Spannender Nebeneffekt: Die Kinder beobachten sich gegenseitig, mehr als man selbst manchmal wahrnimmt. Sie gucken sich Verhalten voneinander ab und lernen so neue Dinge. Meine Tochter hat so zum Beispiel gelernt, dass man zum Hinsetzen nicht erst auf die Knie gehen muss, sondern sich wahlweise auch einfach auf den Po fallen lassen kann.

Der LeMü ist für mich ein Treffpunkt zum Kontakte knüpfen, plaudern, Fragen stellen, Ideen und Erfahrungen austauschen. Ich möchte ihn nicht mehr missen.

Teresa Stockmeyer

CVJM OBERALSTER 2015

SOMMERFREIZEITEN



VIVE LA FRANCE!

ORT: Roz-Sur-Couesnon, Frankreich (Bretagne)

ZEIT: 16. - 28.07.2015

ALTER: 13 - 18 Jahre

ANGEBOT: Sport ◦ Action ◦ Ausflüge ◦
Gemeinschaft

JUGEND



STOETZE RUFT!

ORT: Stoetze (Lüneburger Heide)

ZEIT: 20. - 30.07.2015

ALTER: 8 - 13 Jahre

PROGRAMM: Abenteuer ◦ Spielplatz ◦
Freunde ◦ Spaß

KINDER

weitere Informationen auf www.cvjm-oberalster.de

Mit der Jahreslosung in das neue Jahr

Im Y's Men's Club begann das neue Jahr mit einer Time of fast am 9. Januar. Time of fast ist eine Zeit des Fastens. Weltweit treffen sich die Y's Men und Y's Menetten (das sind die Frauen) einmal oder mehrmals im Jahr zu einem einfachen Essen und spenden das für ein gutes Essen eingesparte Geld für eines der Projekte, die von Y's Men's international unterstützt werden. Auch wenn es ein einfaches Essen war, wurden alle Club-Mitglieder an der schmackhaften Kartoffelsuppe, die einige Y's Menetten vorbereitet hatten, satt.



Ein weiterer wichtiger Programmpunkt dieses Abends war die Vorstellung der Jahreslosung 2015 („Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Röm.15,7). Referentin war Annalena Mönter, leitende CVJM-Sekretärin des CVJM Oberalster. Sie ordnete die Losung in ihren biblischen Kontext ein und schilderte ihren persönlichen Zugang zur Botschaft dieses Verses.

Mit diesem ersten, sowohl leiblich als auch geistlich stärkenden Abend geht der Y's Men's Club in ein erwartungsvolles Jahr 2015.

Neuer CVJM in Hamburg gegründet

Acht Ehrenamtliche aus dem CVJM Hamburg und dem CVJM Hermannsburg haben am 10. Juni 2014 den CVJM Altona-Eimsbüttel gegründet. Die Vereinsgründer möchten ihre Arbeit für Kinder und Jugendliche fortsetzen, nachdem die Situation im CVJM Hamburg dies nicht mehr zuließ. Seit August hat die Kirchengemeinde Eimsbüttel dem Verein Räume in einer Jugendvilla Bei der Christuskirche 3 für die Arbeit angeboten. Der CVJM unterstützt die Gemeinde in der Konfi-Arbeit, beim Kindertagesdienst und bei Gemeindefesten.

Für 2015 sind eine Sommerfreizeit für 11-

bis 15-Jährige, Kinder- und Teenie-Tage und ein Herbstferienangebot geplant. Außerdem soll die Vereinsgründung mit einem Gottesdienst und einem kleinen Fest gefeiert werden – vielleicht im Juni.

Die Vereinsmitglieder freuen sich, dass sie in der Gemeinde so herzlich aufgenommen wurden und hoffen, dass die Arbeit Gestalt gewinnt und sich in der Gemeinde verfestigt.

Zum Vorstand des CVJM Altona-Eimsbüttel e.V. gehören Martin Wincierz als erster Vorsitzender, Anne Dewitz, Finn Hoffmann und Gwen Schwethelm.

Gwen Schwethelm

Auf nach China!

In der Ausgabe 6/2014 berichteten wir über Bestrebungen zu einem CVJM-Austausch mit der Hamburger Partnerstadt Shanghai. Inzwischen haben sich die Planungen konkretisiert. Es hat sich

eine achtköpfige Gruppe von acht Mitarbeitern aus dem CVJM Oberalster gefunden, die vom 17. – 28. Oktober 2015 eine erste Reise nach Shanghai unternehmen wird.

CVJM Weltweit

Brennende Kirchen in Niger

Am Samstag, dem 17. Januar 2015, erreichte den CVJM-Gesamtverband die erschreckende Nachricht, dass zahlreiche Kirchen, Schulen und Geschäfte von Christen in Niger (Afrika) niedergebrannt und zerstört worden sind. Nach ersten Informationen sind die Anschläge als gewalttätiger Protest gegen die zuvor in der französischen Sati-rezeitschrift „Charlie Hebdo“ veröffentlichten Mohammed-Karikaturen und dem darauf folgenden Solidarisierungsverhalten zu verstehen. Seit 2012 besteht eine partnerschaftliche Beziehung zwischen dem deutschen CVJM und dem CVJM/YMCA Niger. Sarah Simmank (Görlitz), Geschäftsführerin des CVJM Schlesische Oberlausitz, äußerte sich bestürzt zu den Vorfällen: „Es ist unvorstellbar, wie plötzlich in einer Nacht so viel Leid und Not den nigrischen Menschen zugefügt wird. Und das, wo Niger zu den ärmsten Ländern der Welt gehört. Familien verlieren alles, was sie sich mühevoll in den letzten Jahren aufbauen konnten.“ Durch die Anschläge in Niger ist auch der YMCA vor Ort betroffen. Das Haus eines YMCA-Mitglieds und die Kirche, in die er ging, wurden zerstört und niedergebrannt. Der Nationalsekretär des YMCA Niger, Rabiou Hamidou, berichtet in seinem Brief an den CVJM in Deutschland von über 60 Kirchen und Häusern, die im Januar niedergebrannt worden sind: „Drei Menschen starben in den brennenden Kirchen, darunter zwei Kinder. Durch die Brände sind schätzungsweise 200 christliche Familien betroffen und bleiben ohne Wohnungen zurück. Die meisten von ihnen fanden Zuflucht in Militärbasemen.“ Auch eine Woche später ist die Lage noch nicht unter Kontrolle. Als Grund für die Unruhen ist die soziale Unzufriedenheit mit zu nennen. Niger

gehört zu den zehn ärmsten Ländern der Welt und belegt den letzten Platz auf dem aktuellen Human Development Index (HDI). In Verbindung mit dem Hass auf islamkritische Bewegungen und in Verbindung mit „Charlie Hebdo“ trafen die Anschläge besonders die christliche Minderheit (etwa 1 % der Bevölkerung) in Niger.

Gemeinsam mit dem YMCA Niger will sich der deutsche CVJM am Wiederaufbau und an der Förderung von Sicherheitsmaßnahmen beteiligen. Akute Hilfe in den nächsten 15 Tagen wird die Grundversorgung von 200 betroffenen Familien sein. Anschließend will der CVJM Niger bei der Anschaffung von Einrichtungsgegenständen helfen. „Langfristig wollen wir Trainingsworkshops zu den Themen Sicherheit und Schutz organisieren sowie eine Datenbank erstellen, um Informationen und Sicherheitswarnungen zu managen und zu teilen.“ schreibt Rabiou Hamidou, Generalsekretär des YMCA Niger.



Jede Spende unterstützt die Arbeit des CVJM!

IBAN: DE05 5206 0410 0000 0053 47
BIC: GENODEF1EK1

Reformationsjubiläum 2017

Die Vorbereitungen laufen

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Oder anders ausgedrückt: Große Projekte brauchen einen langen Vorlauf. So geht es auch dem Reformationsjubiläum im Jahr 2017. Das ist ja noch einige Jahre hin, könnte man meinen. Aber wenn man die Aufmerksamkeit und Teilnahme auf eine möglichst breite Basis stellen möchte, muss man rechtzeitig anfangen.

Martin Luther hat die Kirche vor 500 Jahren wie kein anderer verändert und geprägt. In diesem Zusammenhang wird gern vom reformatorischen Erbe gesprochen, ohne dass man immer genau weiß, was damit eigentlich gemeint ist. Ist es ein traditionelles Kulturgut, mit dem wir die Kirchenspaltung rechtfertigen? Oder ist es ein Auftrag an die Christen heute, sich mit dem Kern des reformatorischen Wirkens Luthers auseinanderzusetzen?

Von der zweiten Frage hat sich der CVJM leiten lassen, als er sich 2014 für das „Refo-Projekt 2017“ entschied. Bei diesem Projekt sollen die zentralen Entdeckungen der Reformation (Glaube, Gnade, Jesus, Bibel) im Mittelpunkt stehen.

Um das Projekt durchführen zu können, wurde Johannes Nehlsen im Oktober 2014 vom CVJM-Gesamtverband als hauptamtlicher Projektleiter berufen. „Wir wollen als CVJM die Aufmerksamkeit rund um das Thema Reformationsjubiläum nutzen, um junge Menschen im CVJM neu mit den Kernbotschaften der Reformation zu erreichen“, sagt Johannes Nehlsen. „Dazu wollen wir Ideen sammeln und den Ortsvereinen in einer attraktiven und knackigen Form zur Verfügung stellen, wie diese vier Hauptthemen (Glaube, Gnade, Jesus, Bibel) vor Ort lebendig werden können. Dies könnte zum Beispiel ein Bibelschreib- oder Videoprojekt, eine Reihe



Foto: Jürgen Wehrs

Johannes Nehlsen

für Mitarbeiterabende oder andere Aktionen für die Jugendarbeit vor Ort sein. Die Aktionen münden dann 2017 in Wittenberg in ein Reformations-Erlebnis auf dem Gelände des dortigen CVJM. Hierfür brauchen wir Volunteerteams aus ganz Deutschland und anderen Ländern, die Lust haben, tolle Erfahrungen in Gemeinschaft und Begegnung, im Dienen für und im Lernen von anderen CVJMern zu machen.“

2017 soll es in der Lutherstadt Wittenberg, der Stadt des Thesenanschlags im Jahr 1517, einen großen Event mit vielen CVJMern aus Deutschland, Europa und aus außereuropäischen Ländern geben. Für die Zeit vom 6. bis 20. August 2017 ist ein Jugendcamp mit internationaler Beteiligung in Wittenberg in Vorbereitung.

Über den jeweils aktuellen Stand der Vorbereitungen kann man sich unter refo@cvjm.de informieren.

Jürgen Wehrs

Die Termine im März und April

2.-6.3.	JULE° geschlossen
9.-11.3.	Ferienprogramm im JULE°
12.-15.3.	Führungskräftetagung der Arbeitsgemeinschaft der CVJM in Dassel
24.3.	19:30 Uhr Vorstand
27.3.	JULE° 18:00 Uhr Mottoparty
28.3.	JULE° 15:00 Uhr Jahreshauptversammlung
28.3.	JULE° 11:30 Uhr Brunch
29.3.	JULE° 18:00 Uhr Gottesdienst „Prädikat wertvoll“
31.3.	19:00 Uhr MAKs (Mitarbeiterkreise) zeitgleich im Gemeindehaus am Poppenbüttler Markt und im JULE°
10.4.	JULE° 18:00 Uhr Krimidinner
10.-12.4.	Bauwochenende in Stoetze
21.4.	19:30 Uhr Vorstand
24.4.	JULE° 18:00 Uhr FIFA-Turnier
25.4.	JULE° 15:00 Uhr Forum
28.4.	19:00 Uhr MAKs zeitgleich im Gemeindehaus am Poppenbüttler Markt und im JULE°
22.-24.5.	Vorschau: Pfingstfreizeit in Stoetze

Aktuelle Termine auch unter www.cvjm-oberalster.de

Wir haben die Brille, die zu Ihnen passt!

Optiker Köpke

Harksheider Str. 2

22399 Hamburg

Tel.: 040 / 602 42 53

www.optiker-koepke.de

MONTAG

16:30 – 21 Uhr

Offene Tür
im JULE°
für Jugendliche

18:15 – 20:30 Uhr

XpressU
für 13 - 16 Jährige,
Snacks, Billard, Kicker,
Chillen, Gemeinschaft im
Gemeindehaus am Markt

DIENSTAG

16:30 – 21 Uhr

Offene Tür
im JULE°
für Jugendliche

19 – 21 Uhr

Mitarbeiterkreis
Gemeinschaft für
Mitarbeiter;
jeweils letzter Dienstag im
Monat im JULE°

19 Uhr

Vorstand
Sitzung des Leitungsgre-
miums unseres Vereins
1x monatlich im Gemein-
dehaus am Markt

MITTWOCH

16:30 – 21 Uhr

Offene Tür
im JULE°
für Jugendliche

16 – 18 Uhr

Königskinder
Jungschar (8 - 12 Jahre) im
Gemeindehaus am Markt

18:30 – 21 Uhr

TEN SING
Ein Jugendchor und
noch sehr viel mehr für
Jugendliche von 14 bis
20 Jahren im
Gemeindehaus am Markt

Lösung „Rate mal“

Wie heißt der Ort?
Mansfeld
Worträtsel:
Kinderbibelwoche

DONNERSTAG

10 – 11:30 Uhr

lemü

Lemsahler Mütter:
Babies, breakfast and
more

16:30 – 21 Uhr

Offene Tür

im JULE°
für Jugendliche

FREITAG

16:30 – 21 Uhr

Offene Tür

im JULE°
für Jugendliche

20 Uhr

Y's Men's Club II

jeweils 2. + 4. Freitag
Gemeindehaus
Philemon

SAMSTAG

14 – 16 Uhr

Inlinehockey

für Groß und Klein in der
Schule am Walde

14 – 19 Uhr

Offene Tür

im JULE°
für Jugendliche

SONNTAG

10 Uhr

Gottesdienste:

Marktkirche
Poppenbüttel

Simon-Petrus-Kirche
Poppenbüttel

Jubilate-Kirche
Lemsahl

11 Uhr

Gottesdienst

Philemonkirche
Poppenbüttel

Telefon-Nummern

Annalena Mönter:
Burkhard vom Schemm:
Kristina Büchle:

6 020 702
27 139 576
27 139 576

Axel Kloebe:
Jürgen Wehrs:

5 372 484
29 823 585

Jubiläumsjahr Matthias Claudius

Was ist an dem Mann aus dem 18. Jahrhundert bloß so faszinierend?

Der Mann ist ein Phänomen. In der Ahnengalerie unserer großen Dichter und Denker ragt er heraus – eigentlich nur mit einem Lied, das er geschrieben hat, mit dem „Abendlied“, dessen erster Vers „Der Mond ist aufgegangen“ lautet und das fast jedes Kind kennt. Er schrieb keine Romane und Dramen, sondern nur „kleine Sachen“, wie zum Beispiel Gedichte.

Natürlich hat Matthias Claudius, von dem hier die Rede ist, noch wesentlich mehr geschrieben, was im allgemeinen Kulturbewusstsein aber nicht so präsent ist.

In diesem Jahr feiert Claudius ein Doppeljubiläum. Am 15. August vor 275 Jahren wurde er geboren, und am 21. Januar vor 200 Jahren ist er gestorben. Die meisten (und schönsten) seiner Lebensjahre verbrachte er in Wandsbek. Deshalb hat ihm die Christuskirche am Wandsbeker Markt auch ein weiteres Denkmal gesetzt. Es wurde von dem Wörpsweder Künstler Waldemar Otto geschaffen und zeigt das Himmelsfirmament in Form eines Rundbogens, auf dem Sterne zu sehen sind (es soll das Sternbild am Tage der Geburt von Matthias Claudius sein) – und auf der linken Seite der aufgehende Mond. Auf der rechten Seite ist der Dichter selbst zu sehen, der sich dem Mond zugewandt zeigt.

Drückt sich darin die Popularität des Dichters aus, dass er mondsüchtigen Romantikern ein verklärtes Bild vom Sehnsuchtsort für Verliebte zeigt? Ist er ein Aussteiger aus der unschönen und mühseligen Realität, der lieber nach den Sternen schauen möchte?

Matthias Claudius war ein in bescheidenen Verhältnissen lebender Mann, der mit seiner Frau Rebekka, die er über

alles liebte, zwölf Kinder hatte und oft nicht wusste, wie er die Familie satt bekommen sollte. Erst mit vorgerückten Jahren bekam er vom dänischen Kronprinzen einen Jahressold, mit dem er zwar keine großen Sprünge machen, aber seine Familie wenigstens satt bekommen konnte.

Er gibt das Bild des klassischen brotlosen Künstlers ab. Eine Karriere, die ihm Ruhm und Geld einbrachte, strebte er nicht an. Beschäftigungsstellen, die ihm angeboten wurden, trat er entweder gar nicht erst an oder verließ sie schon bald wieder, wenn er ihrer überdrüssig war – oder aber entlassen wurde. Auch seine Tätigkeit als Redakteur des „Wandsbeker Boten“, als der er in vieler Munde war und ist, dauerte gerade vier Jahre, dann wurde das Blatt eingestellt. Diese Zeitung hatte etwa das gleiche Format wie dieser „akut“ und eine halb so hohe Auflage.

Nach bürgerlichen Standards gab Claudius eher das Bild einer gescheiterten Existenz ab als das eines erfolgreichen Autors.

Das sah Claudius selbst ganz anders. In der vierten Strophe seines Abendliedes heißt es: „Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder/und wissen gar nicht viel;/wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste/und kommen weiter von dem Ziel.“ Große Karriereziele hatte er nicht. Er empfand sein Leben als Gottesgeschenk. Um seiner Lebensauffassung nahe zu kommen, muss man seine Gedichte (wieder) lesen. In seinem Gedicht „Täglich zu singen“ schreibt er etwa: „Gott gebe mir nur jeden Tag,/Soviel ich darf zum Leben./ Er gib't dem Sperling auf dem Dach;/Wie sollt er's mir nicht geben!“

Ist das falsche Bescheidenheit? Braucht der Mensch in Wirklichkeit nicht viel mehr zum Leben? Wenn wir uns selbst zum Beispiel nehmen, müssten wir diese Frage wohl mit „Ja“ beantworten. Ein Leben aus der Hand in den Mund ist nichts für den modernen Menschen, der sich mehr leisten kann und will, um ein schönes Leben zu haben.

Aber was brauchen wir denn wirklich zum Leben? Die Antwort von Claudius lautet: „Und all das Geld und all das Gut/Gewährt zwar viele Sachen;/Gesundheit, Schlaf und guten Mut/Kann's aber doch nicht machen.“ (aus „Täglich zu singen“) Er freut sich über die elementaren Dinge seines Lebens, mit denen ihn Gott reich gesegnet hat und für die er eine tiefe Dankbarkeit empfindet. Zu diesen elementaren Dingen gehören nicht die materiellen Güter, die man sich leisten kann, sondern die immateriellen, mit denen

man beschenkt wird.

Es darf kaum verwundern, wenn es vielen Menschen schwer fällt, das auch zu leben. Das klingt ja nach einer vergangenen Zeit, die es nicht mehr gibt. Um es nüchtern zu sagen: Eine solche Zeit hat es wohl nie gegeben, in der ein selbstgenügsames Leben oberste Lebensmaxime war. Auch zu der Zeit von Matthias Claudius nicht. Er war schon damals jemand, der nicht im Trend seiner Zeit lag. Dennoch hatte er viele Anhänger und Bewunderer. In Wandsbek wurde er häufig besucht von Leuten, die den Menschen hinter den Liedversen kennen lernen wollten. Vielleicht wurde Claudius um seine Unabhängigkeit, die er lebte, beneidet. Vielleicht wird er auch heute noch darum beneidet: Wie kann ein selbstbestimmtes Leben gelingen, ohne Abhängigkeiten eingehen und sich verbiegen zu müssen?

Jürgen Wehrs



Das neue Denkmal für Matthias Claudius von Waldemar Otto steht in Wandsbek neben der Christuskirche

Orte der Reformation (2)

Keine guten Erinnerungen an die Schule

Die Stadt, nach der wir diesmal suchen, spielt in der Reformationsgeschichte keine herausgehobene Rolle, dennoch verbrachte Martin Luther hier seine prägenden Kinderjahre.

Seinem Vater gelang hier nach anfangs mühseligen Jahren der Aufstieg zum Hüttenunternehmer, das heißt, er wurde nicht

im schlichten Wohnungsbau, sondern im Bergbau unternehmerisch tätig, und erwarb ein eigenes Haus, das später so genannte Elternhaus. Schließlich wurde der Vater in der Stadt auch Rats-

herr. Neun Kinder hatten die Eltern Martin Luthers, denen nachgesagt wird, dass sie die Kinder streng erzogen.

In dieser Stadt besuchte Martin Luther die Schule, um nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, sondern auch Latein. Wie damals üblich, musste viel auswendig gelernt werden. Dazu gehörten auch Abschnitte in der Bibel in lateinischer Sprache.

An seine Schulzeit mit ihrer Prügelpädagogik hatte Luther zeitlebens eine schlechte Erinnerung, er empfand sie „wie eine Hölle und ein Fegefeuer“. Auch mit größer werdenden zeitlichem Abstand änderte sich seine kritische Beurteilung nicht: „Vor Zeiten ward die Jugend allzu hart erzogen, dass man sie in den Schulen Märty-

rer geheißten hat, sonderlich hat man sie mit ‚Lupo‘ und ‚Casualibus‘ und ‚Temporalibus‘ wohl geplagt, das doch gar kein Nütze war, sehr verdrießlich und beschwerlich, damit man nur die gute Zeit zubrachte, und

manchen feinen geschickten Kopf verderbe.“ Mit ‚Lupo‘ war ein Schulaufpasser gemeint. Aber die Zeit ist weiter gegangen und mit ihr hat sich auch die Pädagogik humaner gestaltet.

Wie heißt die Stadt, die Martin Luther als 13-Jähriger schließlich verließ, um seine schulische Ausbildung in einer anderen Schule und in einer andren Stadt fortzusetzen?



Worträtsel

K O C H
W I N D
B I B E
E R L E

Das Lösungswort lautet:

Bilderrätsel

Zwischen den Bildern gibt es acht Unterschiede. Welche?



Die Auflösung der Rätsel ist auf der linken Programmseite nachzulesen!

Mission braucht Einfälle

Sieglinde Quick: Karl Sundermeier. Der Orchideenmissionar. Neukirchener Verlagsgesellschaft. Neukirchen-Vluyn 2014. 236 Seiten. 14,99 Euro.

Was muss man sich unter einem Orchideenmissionar vorstellen? Auch in eingeweihten Kreisen kannte man diesen Missionarstyp bisher nicht. Dass Franz von Assisi den Vögeln predigte, ist bekannt, aber dass einer den Orchideen etwas von Gott erzählt?!

Eine Biographie über den früheren Bundeswart des CVJM-Westbundes Karl Sundermeier trägt diesen Titel. Und er zeigt schon, dass Missionare vielseitig interessierte und aufgeschlossene Menschen sein müssen. In diesem Fall war Karl Sundermeier während seines Aufenthaltes in dem tropischen Kandy/Sri Lanka auf die Idee gekommen, eine Orchideenzucht in Gang zu bringen, um von dem Verkauf der Pflanzen ein Missionsprojekt zu finanzieren. Missionare, das lehrt ihre Geschichte, müssen sich etwas einfallen lassen.

Die Autorin Sieglinde Quick ist eine Tochter Karl Sundermeiers und erzählt in diesem Buch die Lebensgeschichte ihres Vaters.

Schon in recht jungen Jahren wurde der studierte Theologe Bundeswart des CVJM-Westbundes, nachdem er zuvor Reise-sekretär der SMD, der Studentenmission Deutschlands, gewesen war, und trat damit in die Fußstapfen seines legendären Vorgängers Johannes Busch. Der Westbund ist innerhalb des deutschen CVJM-Gesamtverbandes der mitgliederstärkste Regionalverband. Hier erwartete ihn die erste große Baustelle seines Lebens. Der Westbund hatte sich entschieden, auf der Bundeshöhe in Wuppertal seine Verbandszentrale zu

bauen. Daneben gab es weitere inhaltliche Baustellen, mit denen Karl Sundermeier Akzente setzen sollte. Er initiierte die „Freunde des Westbundes“, die sich als aktive Unterstützer der CVJM-Arbeit gewinnen ließen. Er begann im Westbund die damals noch unbekannte Weltdienst-Arbeit mit der Aussendung eines Bruderschaftssekretärs nach Afrika. Er pflegte die Partnerschaft mit der Jungmännerarbeit in der DDR und entwickelte die Bundeshöhe zu einer Stätte der Begegnungen.

Bei seinen vielfältigen Arbeitsfeldern zeigte er einen weiten Horizont, verlor dabei aber nicht das Herzstück der CVJM-Arbeit aus den Augen: „Einer, der im Wort Gottes gegründet ist, kann es mit allen Themen der Welt und auch des Glaubens aufnehmen.“

1971 übernahm er die Leitung der Stadtmission in Kandy/Sri Lanka. Auch hier musste gebaut werden. In der Stadt entstand das große City Mission Center. Neben der Förderung einer besseren Infrastruktur galt sein Engagement dem Aufbau einer christlichen Gemeinde in einem weitgehend nichtchristlichen Umfeld. Dabei erwarb er sich bei den Menschen seiner wachsenden Gemeinde sehr viel Vertrauen.

Sein letzter Einsatz führte ihn 1982 nach Namibia, mitten in die Apartheitskonflikte und in die Bestrebungen des Landes sich von Südafrika unabhängig zu machen.

Sieglinde Quick erzählt von dem atemberaubenden Leben eines Missionars, der sich der Herausforderung die christliche Botschaft in Wort und Tat weiterzusagen mit großem Einfallsreichtum gestellt hat.

Jürgen Wehrs



„Das Leben ist zu kurz für schlechte Musik!“

Jetzt hagelt es Jubiläen. 20 Jahre ist das Projekt „Feiert Jesus!“ nun alt. Und man kann sich denken, dass das auf keine andere Weise als mit Jubiläums-Alben gefeiert wird. Natürlich gibt es ein Best of, eine Doppel-CD mit den 20 besten Hits der Reihe. Ebenfalls zum Jubiläum haben sich die Macher ein weiteres tolles Special überlegt: Es gibt jetzt für alle Bands, die die Musik in ihrer Gemeinde oder andernorts nachspielen möchten, eine Workshop-Reihe. Gitarre, Gesang, Schlagzeug, Bass, Klavier – oder gleich alles zusammen.

Die Workshops kommen immer mit Literatur und DVD, auf der verschiedene Versionen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden enthalten sind, daher. Tolle Idee! Vor allem gibt es aber natürlich auch neues Material zum Jubiläum. „Zwanzig“ heißt die aktuelle CD schlicht und einfach, und sie enthält ein volles Dutzend neuer Lieder. Wieder einmal ist die Bandbreite groß und es sind viele altbekannte Musiker dabei. Über die musikalische Ausarbeitung brauche ich nicht mehr viel zu verraten. „Feiert Jesus“ bleibt sich treu mit hochqualitativen Arrangements und abwechslungsreicher Begleitung. Mal rockiger, mal sanft, mit einzelnen weiblichen Solisten (Pamela Natterer darf natürlich nicht fehlen, auch Dennis Maaßen ist dabei) oder bunt gemischt – jedenfalls immer glasklar und schnell zu begreifen.

Manche Lieder sind Neuaufnahmen von bereits erschienenen Songs, teilweise aus dem Englischen übersetzt (zum Beispiel von Hillsong). Der Inhalt,



Feiert Jesus! Zwanzig. CD. SCM-dienhaus. 2014. 8,49 Euro.

die Texte, dies macht wieder den Unterschied aus. „Als Erwachsene, die sich 20 Jahre weiterentwickelt haben, können wir Gott (und uns selbst!) ganz anders sehen“, schreibt Albert Frey im Booklet. Und tatsächlich sind die angesprochenen Themen vielseitig und teilweise über die klassischen Lobpreis-Themen hinausgehend. Lieder für Momente, in denen es einem schlecht geht wie „Wir stimmen ein“ und „Wir beten für Segen“ oder über die persönliche Entwicklung im Glauben, Schein-Widersprüche und Unbegreifliches wie in „Das Geheimnis“ – die Bandbreite ist groß. Letzteres Lied ist von Inhalt und Musik her mein Favorit auf diesem Album, wobei die Wahl nicht leicht fällt. Alle Lieder sind gut, keins sticht besonders heraus. So wie auf dem Album verabschiede ich auch mich nun aus dieser Kolumne mit Segenswünschen – und einem Lebensmotto, entliehen von den Wise Guys: „Das Leben ist zu kurz für schlechte Musik!“

Richard Sohnke

Die Geburtstage im März

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Röm. 8,31

- 3.3. Ursula Benecke, Michael Schmidt-Voigt
- 4.3. Jonathan Becker
- 5.3. Lothar Riebling, Katja Malsch
- 8.3. Jürgen Wehrs
- 11.3. Christoph Dette, Nina Langer, Robert Malsch
- 12.3. Lars Brehm
- 16.3. Sebastian Schulz-Jürgensen, Katrin Jacobi
- 21.3. Stefanie Hillenbrand, Uta Heins
- 22.3. Linda Gausmann
- 23.3. Pia-Nicola Engler
- 25.3. Wilfried Lorenz
- 30.3. Annemieke Hünerbein
- 31.3. Jutta Lorenz

Die Geburtstage im April

Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Matth. 27,54

- 1.4. Lara-Turiya Seitz, Maike Hillenbrand
- 2.4. Doris Weil
- 3.4. Emily Meyer
- 4.4. Helga Schlanze-Hünerbein
- 6.4. Bernd Tecklenburg, Maria Betz
- 7.4. Sabine Richter
- 8.4. Irmgard Nagel, Jens Bößiger, Christoph Kahle
- 10.4. Nils Schnell, Friederike Meißner
- 13.4. Anja Godhusen
- 14.4. Rüdiger Schöch, Birgit Vogel
- 20.4. Heike Nieschalk
- 21.4. Gottfried Meyn
- 26.4. Silke Kallerdahl
- 28.4. Barbara Schwartz, Kerstin Vogel
- 30.4. Christel Seidlitz, Swantje Radszat



Christlicher Verein Junger Menschen Oberalster zu Hamburg e.V.

Poppenbüttler Markt 2, 22399 Hamburg, Tel. 040/602 07 02; Fax 040/602 56 54

Vorstand:

Dirk Hünenbein (1. Vorsitzender),
 Olaf Becker (2. Vorsitzender),
 Robert Malsch (Schatzmeister),
 Agnes Strauß (Schriftführerin),
 Sarah Becker, Corinna Brinken, Jöran
 Ebeloe, Claudia Heyden, Anneke Röllinghoff,
 Klaus Illing, Annalena Mönter, Burkhard vom
 Schemm, Kristina Büchle und Pastorin
 Barbara Hanzig.

CVJM-Sekretäre und CVJM-Sekretärinnen:

Annalena Mönter
 Annalena.Moenter@cvjm-oberalster.de
 Burkhard vom Schemm
 Burkhard.vom.Schemm@cvjm-oberalster.de
 Kristina Büchle
 Kristina.Buechle@cvjm-oberalster.de

Büro:

Regina Hansen
 info@cvjm-oberalster.de

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG
 (BLZ 520 604 10); Konto 641 57 50
 IBAN: DE07 5206 0410 0006 4157 50
 BIC: GENODEF1EK1

Spenden an den CVJM Oberalster sind steuer-
 lich abzugsfähig. Eine Spendenbescheinigung
 stellen wir gerne aus.

Impressum:

Der *akut*, Mitteilungsorgan des CVJM Oberalster, erscheint zweimonatlich und im 51. Jahr. Der Bezugspreis in Höhe von € 0,50 ist im Mitgliedspreis enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der jeweiligen Verfasserin bzw. des jeweiligen Verfassers wieder und müssen nicht mit der Meinung des Vorstandes übereinstimmen.

Redaktion: Jürgen Wehrs; Satz & Layout: Tobias Falke, Mario Meß; Koordination: Kristina Büchle; Druck: Gemeindebriefdruckerei in Gr. Oesingen; Auflage: 1.000

Unsere Standorte:

In der Marktkirche Poppenbüttel

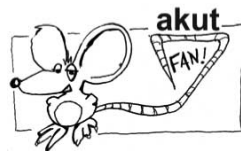
Poppenbüttler Markt 2,
 22399 Hamburg,
 Tel. 040/602 07 02;
 Fax 040/602 56 54
 Mo, Di, Do, Fr 8:00 - 12:30 Uhr;

Jugendhaus JULE° Lemsahl

Lemsahler Landstr. 213,
 22397 Hamburg,
 Tel. 040/27 13 95 76;
 Fax 040/27 13 95 80
 Mo bis Fr 16:30 - 21:00 Uhr
 Sa 14:00 - 19:00 Uhr

Jugend-Freizeitheim Stoetzer

am Rand der Gührde
 Tel. 040/602 07 02



akut

Christlicher Verein Junger Menschen
Oberalster zu Hamburg e.V.
Poppenbüttler Markt 2
22399 Hamburg

Deutsche Post 
INFOPOST

Befehlsnotstand

An der Hinrichtungsstätte
sorgt der Hauptmann
unter den Anwesenden
für Ordnung -
Befehl ist Befehl.

An der Hinrichtungsstätte
bewacht der Hauptmann
den Gekreuzigten -
Befehl ist Befehl.

An der Hinrichtungsstätte
erkennt der Hauptmann
dass der Gekreuzigte
der Sohn Gottes ist -
ohne Befehl.

Jürgen Wehrs

**Wahrlich, dieser ist
Gottes Sohn gewesen!**

Matthäus 27,54